

# Ana Pawlik

## Wilde Vögel



### Julia

Julia steht am Fenster.  
Und ich sehe zu ihr hin.  
Ich kann nur die Augen von Julia sehen.  
Denn über dem Mund und der Nase  
trägt sie eine Maske.  
Wir alle müssen jetzt eine Maske tragen.  
Jeden Tag.  
Wegen Corona.  
Das nervt.  
Aber ich weiß: Das ist wichtig.  
Denn ohne die Maske  
stecken wir uns alle mit der Krankheit an.  
Wegen der Maske  
kann ich nur das halbe Gesicht von Julia  
sehen.



Trotzdem weiß ich:  
Julia ist schön.  
Ich muss immer wieder zu ihr hinschauen.  
So schön ist sie.  
Julia ist meine Kollegin bei der Arbeit.  
Sie ist noch neu hier.  
Seit 2 Monaten arbeitet sie  
in meiner Gruppe.  
Jeden Tag stellt sich Julia an das Fenster  
und sieht nach draußen.  
Sie beobachtet etwas.  
Ich weiß nicht, was.  
Aber ich bin neugierig  
Und ich möchte es gerne wissen.  
Seit mehreren Tagen will ich sie fragen:  
„Was beobachtest du?“  
Aber ich traue mich nicht.

### **Mutig**

Heute bin ich mutig.  
Ich stehe von meinem Sessel auf.  
Und ich gehe zu Julia ans Fenster.  
Ich bin nervös.  
Ich schwitze an den Händen.  
Mein Mund fühlt sich trocken an.  
„Hallo“,  
sage ich zu Julia.  
Mein Herz pocht dabei ganz wild.  
„Hallo Jan“,  
sagt Julia.  
Sie sieht mich an und lächelt.  
Ich bin erleichtert.



Wenn Julia mich anlächelt,  
dann bedeutet das vielleicht:  
Sie mag mich.  
Das wäre schön.  
„Du stehst jeden Tag hier am  
Fenster.  
Und du schaust nach  
draußen?“,  
sage ich zu Julia.  
„Was ist denn da draußen so  
interessant?“  
Julia zeigt mit dem Finger  
zum Himmel.  
„Siehst du das?“,  
fragt sie.  
Ich schaue hinaus.  
Dort sind nur Vögel am Himmel.  
Ich bin enttäuscht.  
Vögel finde ich langweilig.  
„Das sind Zugvögel“,  
sagt Julia.  
Sie klingt begeistert.  
Und ihr Gesicht strahlt vor  
Freude.  
„Wilde Vögel.  
Schau nur, wie sie durch  
die Luft fliegen.  
Gemeinsam.  
Als ein riesiger Schwarm.  
Schau sie dir an.  
Sie machen Kunststücke  
am Himmel.  
Wie ein Zauberer,  
der einen Trick aufführt.“



Ich schaue zu den Vögeln.  
Und es stimmt.  
Sie fliegen in einem großen Schwarm nach oben.  
Und wieder nach unten.  
Dann teilt sich der Schwarm.  
Die Vögel fliegen auseinander  
und wieder zusammen.  
Vielleicht hat Julia recht.  
Vielleicht sind Vögel gar nicht so langweilig.  
„Morgen fliegen sie weiter“,  
erklärt mir Julia.  
„Sie fliegen in den Süden.  
Nach Spanien.  
Oder sogar noch weiter nach  
Afrika.  
Im Frühling kommen sie wieder  
zurück.  
Zugvögel sehen jeden Tag  
ein Stück mehr von der Welt.  
Ihnen wird es nicht langweilig.  
Sie sind frei und wild.“

### Wie ein Zugvogel

„Ich bin auch ein Zugvogel“, sagt  
Julia.  
Ich sehe Julia an.  
Wie meint sie das?  
„Ich reise auch durch die Welt.  
Jetzt nicht mehr.  
Aber früher.  
Als ich ein Kind war,  
da bin ich mit meinen Eltern  
durch die halbe Welt gereist.  
Meine Eltern hatten einen Wohnwagen.“



Mit dem sind wir  
von einem Land zum anderen gereist.  
Wir haben keine Wohnung gehabt.  
Der Wohnwagen war unser Zuhause.  
Hat es uns an einem Platz  
gefallen?  
Dann sind wir geblieben.  
Hat es uns nicht mehr gefallen?  
Dann sind wir weitergezogen.  
Im Sommer waren wir meistens  
im Norden.  
In Schweden und Finnland.  
Weil es dort nicht so heiß ist.  
Dort haben wir unseren  
Wohnwagen  
an einen See gestellt.  
Im See haben wir Fische  
geangelt.  
Und die Fische haben wir  
über dem Lagerfeuer gegrillt.  
Dann haben meine Eltern  
Gitarre gespielt und gesungen.  
Bis spät in die Nacht.  
Im Herbst sind wir in den Süden gezogen.  
Zuerst nach Frankreich in die Berge.  
Dann nach Spanien ans Meer.  
Weil es dort auch im Winter warm ist.

Wir haben es gemacht wie die Zugvögel.“  
Ich schaue Julia an und staune.  
Julia ist voller Geheimnisse.



## Gefangen im Käfig

„Aber jetzt bist du hier“,  
sage ich.

„Jetzt reist du nicht mehr.“

„Ja. Jetzt reise ich nicht mehr“,  
sagt Julia.

„Warum?“,  
frage ich.

„Als ich 6 Jahr alt war,  
da musste ich zur Schule gehen.  
Deshalb sind meine Eltern mit mir  
nach Österreich gezogen.

In eine Wohnung.

Dann sind wir nur noch in den Ferien  
gereist.

Und jetzt reisen wir gar nicht mehr.  
Wegen Corona.“

Julia sieht aus dem Fenster.

„Eigentlich bin ich ein Zugvogel.  
Aber im Moment fühle ich mich  
wie ein Vogel im Käfig.

Gefangen.

Das macht mich traurig.

Doch wenn ich die Zugvögel beobachte,  
dann denke ich an die vielen Reisen.

Ich fange an zu träumen.

Und dann geht es mir wieder besser.“

Ich lächle Julia an.

Denn ich verstehe sie gut.



## Verliebt

Nach meiner Arbeit gehe ich nach Hause.  
Ich denke an Julia und die Zugvögel.  
Und ich fange an zu lächeln.  
Es war schön,  
mit Julia über die Vögel zu reden.  
Ich glaube:  
Ich habe mich in Julia verliebt.  
Aber geht das überhaupt?  
Wegen Corona müssen wir doch alle  
Abstand halten.  
Kann man sich denn da verlieben?

## Videos schauen

Zu Hause setze ich mich an  
den Computer.  
Ich schaue mir Videos über  
Zugvögel an.  
Ein Video nach dem  
anderen.  
Denn ich möchte mehr  
über Zugvögel wissen.  
Damit ich mit Julia darüber  
reden kann.  
Am nächsten Tag  
erzähle ich Julia von den  
Videos.  
Ich erzähle ihr,  
was ich über Zugvögel gelernt habe.  
Und ich glaube:  
Julia freut sich darüber.  
Wir reden und reden.  
Den ganzen Vormittag.



Julia lächelt mich  
immer wieder an.  
Mag sie mich etwa?

### **Wilde Vögel fliegen**

Auf einmal sagt Julia  
zu mir:

„Komm, wir gehen  
nach draußen.“

„Aber das geht nicht“,  
sage ich.

„Wir müssen doch  
arbeiten.“

Wenn wir nicht  
arbeiten,

dann schimpft unsere Chefin.“

„Wir gehen heimlich“,  
flüstert Julia.

„Wir sind wie die wilden Vögel.“

Wir gehen einfach.“

Sie nimmt mich an der Hand.

Und sie zieht mich aus dem Zimmer.

Mein Herz klopft aufgeregt.

Wir schleichen leise  
vorbei an der Chefin.

Vorbei an den Kolleginnen und Kollegen.

Wir huschen nach draußen.

Niemand hat uns gesehen.



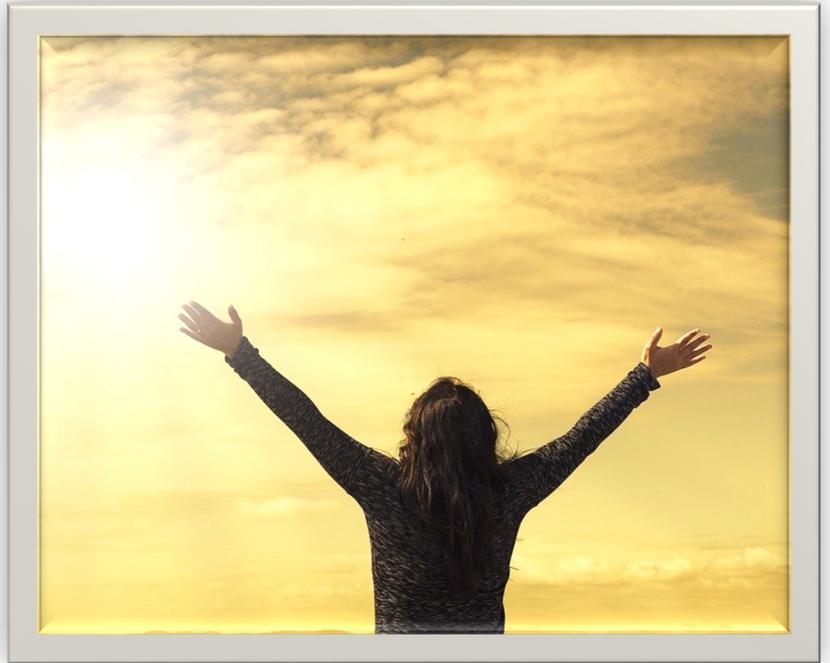
### **Auf der Wiese**

Wir reißen uns die Masken vom Gesicht.

Denn hier draußen brauchen wir sie nicht.

Draußen kann man sich nicht so leicht anstecken.

Wir lachen.  
Laut und vergnügt.  
„Wohin gehen wir?“,  
frage ich.  
„Da drüben ist eine Wiese  
am Fluss-Ufer.  
Da können wir die Vögel  
beobachten“,  
sagt Julia.  
Sie hält noch immer meine  
Hand.  
Warm und weich  
fühlt sie sich an.  
Ich möchte die Hand von  
Julia  
nie wieder loslassen.  
Doch dann nimmt Julia  
ihre Hand wieder zu sich.  
Sie breitet ihre Arme aus  
und schließt die Augen.  
Dann streckt sie ihren Kopf in die Höhe.  
Julia sieht aus wie ein Vogel.  
Wie ein wilder Vogel am Himmel.  
Frei und glücklich.



## Wir fliegen

Ich mache es wie  
Julia.

Auch ich schließe  
meine Augen  
und strecke meine  
Arme aus.

Ich stelle mir vor:  
Ich fliege davon.  
Gemeinsam mit  
Julia.

Der Wind saust  
durch unsere  
Haare.

Er reißt an unserer Kleidung.  
Er wirbelt uns durch die Luft.  
Dann spüre ich die Lippen von Julia  
auf meinen Lippen.  
Ich öffne die Augen.  
Julia steht vor mir.

Ihr Gesicht ist nah an meinem.  
Ihr Atem legt sich warm auf meine Wange.  
Glücklich schlinge ich die Arme um ihre Hüfte.  
Jetzt weiß ich:

Ich möchte auch ein Zugvogel sein.  
Wenn Corona vorbei ist,  
dann möchte ich reisen.  
Gemeinsam mit Julia.  
Durch die ganze Welt.  
Ende



Die Fotos zu diesem Text sind von:  
Pixabay